

## Postulat

### „Energie-Land-Liechtenstein“

Gestützt auf Art. 34 und Art. 35 der Geschäftsordnung des Landtages reicht der unterzeichnende Abgeordnete das folgende Postulat ein und stellt den Antrag, der Landtag wolle beschliessen:

„Die Regierung wird eingeladen, alle Gemeinden Liechtensteins zu unterstützen, das Energiestadt-Label zu erreichen und zu erhalten und die Bildung eines ersten Energiestaates, das ‚Energie-Land-Liechtenstein‘ zu prüfen.“

### Ausgangslage

Es gibt acht Energiestädte in Liechtenstein: Balzers, Mauren-Schaanwald, Planken, Schaan, Triesen, Vaduz und Ruggell, seit kurzem auch Eschen-Nendeln.

Drei weitere Gemeinden haben die Ambition, „Energiestädte“ zu werden. Die Gemeinden Schellenberg, Triesenberg und Gamprin-Bendern sind im Zertifizierungsprozess oder in der Vorbereitung dazu, womit alle Gemeinden auf dem Weg zum Energiestadt-Label sind. Das „Energiestadt-Label“ wurde in der Schweiz entwickelt, die Mitgliedschaft wächst ständig. Heute leben in der Schweiz und in Liechtenstein bereits 4 Millionen Menschen in „Energiestädten“. Das Label ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. „Energiestädte“ fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen.

Die Energiestadt-Gemeinden in Liechtenstein haben viel erreicht: Sie sorgen für eine Senkung des Energieverbrauchs und eine ökologische Mobilität. Alle Energiestädte haben sich auch durch die Förderung alternativer Energiequellen wie Photovoltaik und Holzschnitzelkraftwerke für das Energielabel beworben.<sup>1</sup> Durch dieses Engagement haben sich die Gemeindeverantwortlichen, insbesondere die Energieverantwortlichen, bedeutende Kompetenz in Energiefragen erarbeitet. Ebenfalls sind sie zu den bedeutendsten Akteuren im Umweltschutz geworden.

<sup>1</sup> Die Gemeinden haben sich unter anderen durch folgende Massnahmen um das Energiestadtlabel beworben.

- Planken: Strassenlaternen nachts ausschalten; Holzschnitzelnähwärmenetz für alle Gebäude
- Vaduz: Hohe Beteiligung an Solarstromanlagen
- Balzers: Nutzung von Fernwärme für 38 Prozent der Gebäude
- Eschen: Hackschnitzelfeuerung in der Primarschule Eschen
- Mauren: Förderung des Velo-Netzes
- Ruggell: Nutzung von Ökostrom Natur-Plus für öffentliche Gebäude; Überdurchschnittliche Solardichte
- Schaan: Stromversorgung des Gemeindebetriebs mit Dampf aus zwei Industriebetrieben
- Triesen: Gemeindebeteiligung am Kleinwasserkraftwerk Letzana, durch das nature made Strom gewonnen wird

## **Begründung**

Der Staat sollte die Vorreiterrolle der Gemeinden nutzen und unterstützen. Der Staat gewinnt bei einer Zusammenführung der „Energistädte“ zu einem „Energiland“ an Kompetenz in Energiefragen, wenn er den Austausch zwischen den Energistädten und dem Staat fördert. Er kann sich dabei am Massnahmenkatalog der Energistädte orientieren und mit den Gemeinden Massnahmen koordinieren und diese finanziell unterstützen. Der Staat profitiert so vom grossen Engagement der Gemeinden und einem sehr durchdachten Ideenkatalog. Nicht zuletzt bietet sich die Chance eines Imagegewinns, wenn Liechtenstein das weltweit erste Energie-Land wird. Dieser Gewinn wirkt sich auch positiv auf ein Standortmarketing aus.

Für die Gemeinden wäre eine solche Koordination und Kooperation ebenfalls vorteilhaft: Auch sie können vom Wissenstransfer profitieren. Ein weiterer Vorteil wäre eine Kostenersparnis: Über die staatliche Energiefachstelle wurde bisher jede Gemeinde einzeln beraten, ausserdem investieren die Gemeinden eine nicht zu vernachlässigende Summen in externe Berater. Eine Bündelung der Gemeinden würde zu Synergien führen. Das Energiestadt-Label verlangt, dass sich die Städte alle vier Jahre neue Etappenziele zur Erreichung einer 2000-Watt-Gesellschaft stecken. Das ist praktisch immer auch mit Kosten verbunden. Gemeindeübergreifende Aktionen erhalten Bonuspunkte beim Erreichen des nächsten Etappenziels. In Zukunft könnten sich die Gemeinden zusammenschliessen und gemeinsam neue Massnahmen ausarbeiten.

Konkret könnte das Land Liechtenstein die Gemeinden mit dem regelmässigen Erstellen eines Energiekatasters unterstützen und Gesetzesanpassungen vornehmen, welche die Gemeinden bei der Umsetzung neuer Massnahmen unterstützen.

Der Staat könnte auch dazu beitragen, das Energiestadt-Label in Liechtenstein populär zu machen. Er verfügt anders als die Gemeinden über sehr gute Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit. Der Staat könnte also einen zusätzlichen Beitrag zur Akzeptanz und Durchsetzung des Labels leisten.

## **Fazit**

Die Schaffung eines Energie-Landes fusst auf dem eindrücklichen Erfolg, den Liechtenstein in puncto Energie verzeichnen kann: Den „Energistädten“. Gelingt eine Kooperation und Abstimmung zwischen Land und Gemeinden, können die Kosten für das Erfolgsmodell „Energiestadt“ pro Gemeinde reduziert bzw. in weitere Projekte investiert werden. Das ist auch die beste Gewähr, dass dessen Fortbestehen in Liechtenstein garantiert wird.